

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel:	Europa – eine Herzensangelegenheit
Übertragungsort:	Evangelische Emmausgemeinde Brüssel
Mitwirkende:	Pfarrer Frederik Koßmann, Sprecher*innen: Sabine Tiedje, Jürgen Erdmenger, Antonia Lütteken, Karin Hipper, Jonathan Kettner
Musikalische Gestaltung:	Musikalische Leitung und Leitung des Chores: Christoph Schlütter Orgel: Hee Sung Park Trompete: Niranjan Wijewickrema Ökumenische Kantorei
Konzeption:	Simone Hahn
Redaktion:	Silvia Schmidt-Kahlert
Produktionsleitung:	Christian Kirdorf
Regie:	Manfred Wittelsberger
1. Kamera:	Jörg Kausler
Technische Leitung	Herbert Rösch
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Pfarrer Frederik Koßmann Avenue Salomélaan 7 1150 Brüssel (Woluwe St. Pierre) Tel.: +3227624062 Frederik.kossmann@degbe.be

Sendung zum Nachlesen

Vorfilm

Frederik Koßmann: Guten Morgen und herzlich willkommen in Brüssel.

Dieses Bild kennen Sie. Normalerweise steht hier eine Korrespondentin oder ein Korrespondent und berichtet von langen Sitzungen, schwierigen Verhandlungen, von anstrengenden Gipfeln.

Heute aber stehe ich hier und begrüße Sie zum Gottesdienst, den wir gleich in der Kirche der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Belgien, der Emmaus-Gemeinde feiern werden. Mein Name ist Frederik Koßmann. Zusammen mit meiner Frau sind wir seit 2016 Pfarrerin und Pfarrer hier in der Gemeinde.

Wer hier lebt, hat ein ganz anderes Blick auf Brüssel und die EU. Die vielen Menschen aus den verschiedenen Ländern Europas und der ganzen Welt, sie machen die Stadt bunt. Davon möchte ich Ihnen jetzt gerne etwas zeigen.

Wenn die Sonne mal scheint, dann kommen
kommen aller heraus und genießen es. Dann höre ich in den schönen Parks Brüssels alle Sprachen Europas, wie z.B. hier im Cinquantenaire. Dem Jubelpark mit seinem mächtigen Triumphbogen. Die Inschrift ist auf der einen Seite französisch und auf der anderen Seite niederländisch. Wir leben in einem zweisprachigen Land.
Diesen Ort kennen sie alle: das Atomium. 1958 gebaut für die Weltausstellung hier in Brüssel. Eigentlich sollte nach der Weltausstellung das alles wieder abgebaut werden. Zum Glück ist das nicht passiert.

Sendung zum Nachlesen

Hier sind wir auf dem Grand Place, dem großen Platz mit dem Rathaus, der Börse und den prächtigen Zunfthäusern, in denen sich der Reichtum der früheren Zeiten spiegelt.

Dann

Auch in den vielen Cafés und Brasserien findet das Leben dann draußen statt. Hier kommt man schnell ins Gespräch mit Menschen aus Europa.

Unter unterhält sich mit mit einem Spanier oder Italiener oder Griechen i darüber, welches Bier denn am leckersten ist und was man am Besten dazu isst.

Auch wenn die belgische Küche einiges zu bieten hat, eine Portion guter belgischer Pommes und vielleicht noch ein Glas Bier in der nächsten Brasserie lass ich mir selten entgehen.

Morgen gehen sie wieder in ihre Büros und arbeiten weiter an dem großen Werk der europäischen Union. Auch viele Menschen aus unserer Emmaus-Gemeinde arbeiten in den Europäischen Institutionen.

Was sie dort erleben und was das für sie als Christinnen und Christen bedeutet, davon möchten wir erzählen, wenn wir mit Ihnen Gottesdienst feiern.

Musik Marc-Antoine Charpentier (1643-1704), Prelude aus Te Deum

Liturgische Eröffnung

Pfarrer Frederik Koßmann: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

26.03.2023

Europa – eine Herzensangelegenheit
Evangelische Emmausgemeinde Brüssel

Sendung zum Nachlesen

Gemeinde: Amen.

Pfarrer Frederik Koßmann: Unsere Hilfe steht im Namen des Herren,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Pfarrer Frederik Koßmann: Der Herr sei mit Euch.

Gemeinde: Und mit Deinem Geist.

Lied „Er weckt mich alle Morgen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Jochen Klepper 1938
Melodie: Rudolf Zöbele 1941
Chorsatz: Christoph Schlütter

Psalm 121 im Wechsel mit der Gemeinde

Pfarrer Frederik Koßmann: Es hat schon immer gut getan im Gewusel des Alltags, den Blick zu heben. Wir beten mit Worten des 121. Psalms.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?

Gemeinde: Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Sendung zum Nachlesen

Frederik Koßmann: Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Und der dich behütet, schläft nicht.

Gemeinde: Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.

Frederik Koßmann: Der HERR behütet dich; der HERR ist dein
Schatten über deiner rechten Hand,

Gemeinde: dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond
des Nachts.

Stimmen zu Europa aus der Gemeinde

Frederik Koßmann: Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gemeinde, Chor: Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Sendung zum Nachlesen

Stimmen zu Europa aus der Gemeinde

Pfarrer Frederik Koßmann: Wir haben in der Gemeinde gefragt: Was fällt Euch bei dem Stichwort Europa ein? Und das sind einige der Antworten:

Antonia Lütteken: Wenn ich nach Deutschland komme, höre ich immer, ach ihr in Brüssel, jede Kleinigkeit müsst ihr regulieren und verteilt vor allem unser Geld. Sowas zu hören ärgert mich.

Niklas Behrndt: Mir aber macht die Veränderung des Klimas richtig Angst. Da reicht keine Regulierung. Ich wäre so froh, wenn Europa da mal große Entscheidungen trifft. Da muss doch endlich was passieren.

Karin Hipper: Wir haben doch schon große Entscheidungen getroffen. Dank der EU Gesetze reise ich frei durch einen ganzen Kontinent. Ich zahle dabei immer öfter nur mit einer einzigen Währung.

Jürgen Erdmenger: Für mich ist die europäische Einigung zu allererst ein Friedensprojekt. Aber das muss sich jetzt bewähren, wenn jetzt über Geld für Waffen entschieden werden muss.

Karin Hipper: Ja, ein Friedensprojekt ist es und die Grenzen innerhalb Europas sind für uns alle offen. Aber, dass wir uns so abschotten. Wir Familien an unseren Grenzen abweisen. Sie in Lagern vegetieren oder im Mittelmeer ertrinken, das finde ich furchtbar.

Sendung zum Nachlesen

Antonia Lütteken: Ich arbeite seit 18 Jahren für eine europäische Zukunft. Ich habe gelernt, dass Veränderungen mit viel Geduld erreicht werden. Ich bin ehrlich. Jetzt denke ich, das muss doch auch schneller gehen.

Jonathan Kettner: Brüssel ist seit 13 meine Heimat. Ich spreche drei Sprachen und meine Freunde kommen aus ganz Europa. Im Herzen Europas heißt es „Hallo“, „Bonjour“, „Buongiorno“, „Buenas dias“. Ein Leben ohne Europa kann ich mir beim besten Willen nicht mehr vorstellen.

Kyrie

Pfarrer Koßmann: Wie dankbar können wir sein für das, was wir gemeinsam erreicht haben in Europa und auch, wenn wir auf unser eigenes Leben schauen. Denn so sind wir Menschen, neugierig auf andere, freundlich und hilfsbereit.

Wir kennen auch unsere andere Seite. Unsere Sorge zu kurz zu kommen. Unser Festhalten an Vorurteilen anderen gegenüber.

Mit beidem kommen wir vor Dich, guter Gott. Stärke unser Vertrauen in Dich und zeige uns Wege aufeinander zu durch die Klarheit Deines Geistes.

So rufen wir zu Dir:

Chor: Kyrie eleison.

Orgel, Gemeinde: Herr, erbarme dich.

26.03.2023

Europa – eine Herzensangelegenheit
Evangelische Emmausgemeinde Brüssel

Sendung zum Nachlesen

Chor: *Christe eleison.*

Orgel, Gemeinde: *Christe, erbarme dich.*

Chor: *Kyrie eleison.*

Orgel, Gemeinde: *Herr, erbarm dich über uns.*

Gnadenzuspruch

Pfarrer Koßmann: So spricht der HERR, dein Erlöser: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Weg, den du gehst. (Jesaja 48,17)

Lied 390,1-2 Erneure mich

*Erneure mich, o ewigs Licht,
und lass von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem Schein
durchleuchtet und erfüllet sein.*

*Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,
der dir mit Lust Gehorsam leist'
und nichts sonst, als was du willst, will;
ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.*

Text: Johann Friedrich Ruopp 1704
Melodie: Nürnberg 1676

Sendung zum Nachlesen

Statement

Antonia Lütteken: Wenn ich morgens ins Büro komme, treffe ich Kollegen aus Polen, Estland, Spanien, Zypern, Dänemark – ich arbeite bei der Europäischen Kommission, in einer Gruppe mit 26 Kolleginnen und Kollegen aus 14 Ländern. Wir sind europäische Beamte, ich arbeite nicht nur für Deutschland, sondern für Europa. Für mich ist es ein großes Geschenk, mit all diesen Menschen über alle Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

Ich heiße Antonia Lütteken und lebe seit 18 Jahren mit meiner Familie hier in Brüssel.

Unser Sohn ist hier geboren, unsere ältere Tochter kennt das Leben in beiden Ländern Deutschland und Belgien. Hier in Brüssel arbeite ich im Bereich Landwirtschaft.

Die europäische Landwirtschaft, sie ist so unterschiedlich in den verschiedenen Ecken der EU und steht vor großen Herausforderungen: die Umwelt- und Klimaprobleme, ein dramatischer Rückgang der Artenvielfalt, Belastung des Grundwassers, zunehmende Trockenheit, gleichzeitig immer häufigere Überschwemmungen. Dazu die oft schwierigen Arbeitsbedingungen, das „Bauernsterben“ und seit Kriegsbeginn in der Ukraine, neben all dem menschlichen Leid, auch wieder die Frage nach der Sicherung der Lebensmittelversorgung.

Viele sagen jetzt: „Nun lasst mal den ganzen Klima- und Naturschutz, wir müssen produzieren, produzieren, produzieren“.

26.03.2023

Europa – eine Herzensangelegenheit
Evangelische Emmausgemeinde Brüssel

Sendung zum Nachlesen

Aber all das darf eben nicht gegeneinander ausgespielt werden und wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen. Wir werden die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln in Europa und darüber hinaus langfristig nur hinbekommen, wenn wir in der Landwirtschaft Wasser, Boden, Artenvielfalt und das Klima besser schützen. Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass unsere Bäuerinnen und Bauern von ihrer Arbeit auch zukünftig leben können.

All das müssen wir bei unserer täglichen Arbeit berücksichtigen und eine ausgewogene Politik machen. Sie können sich sicherlich vorstellen: das ist nicht einfach. Es bedarf oft langer Verhandlungen. Und es gibt so viele verschiedene Positionen. Da kann sich nicht eine alleine durchsetzen, sondern wir müssen gemeinsam tragfähige Kompromisse finden. Für Europa.

Der Schutz der Natur und des Klimas das ist für mich auch die Bewahrung der Schöpfung, weit über meine Generation oder die unserer zukünftigen Enkelinnen und Enkel hinaus.

Zwischenmusik

Statement

Sendung zum Nachlesen

Jürgen Erdmenger: Ich heiße Jürgen Erdmenger, bin 89 Jahre alt. Ich habe den Zweiten Weltkrieg als Junge noch erlebt. Mein Vater war Marineoffizier. Er ist im Krieg gefallen.

Nach dem Krieg wollten wir in meiner Generation es besser machen als unsere Eltern: Wir wollten nicht kämpfen! Wir wollten mit unseren europäischen Nachbarn gemeinsam eine friedliche Zukunft gestalten! Im Schüleraustausch hatte ich gelernt, dass meine Freunde in Frankreich auch so dachten. Das Projekt der europäischen Einigung hat uns begeistert. Denn Einigung bedeutet Frieden! Da wollte ich unbedingt mitmachen.

Deshalb studierte ich europäisches Recht. Gleichzeitig verbesserte ich mein Englisch und mein Französisch. Ich war zunächst deutscher Beamter in Bonn. 1973 wechselte ich nach Brüssel. Ich wurde europäischer Beamter. Meine Frau, Juristin, spricht noch besser Französisch als ich. Sie kam gerne mit in die europäische Hauptstadt. Nun sind wir 50 Jahre hier.

Ich freue mich, dass seither die EU als Friedensprojekt festgefügt ist. Ich bin sehr froh, dass sich die EU Mitgliedstaaten nach dem russischen Überfall auf die Ukraine sehr schnell auf Sanktionen gegen Russland und die weitere notwendige Hilfe geeinigt haben fortlaufend.

Oder ein anderes Beispiel: Nach dem schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien hat ein Lagezentrum der EU-Kommission hier in Brüssel die zahlreichen Katastropheneinsätze und die Humanitäre Hilfe aus den EU-Mitgliedstaaten sehr effizient koordiniert und wird das weiter tun.

Sendung zum Nachlesen

Ich weiß allerdings auch, manches in der EU ist noch unvollkommen. Das gilt z.B. für die Außen- und Sicherheitspolitik. Da dort die 27 Mitgliedstaaten einstimmig entscheiden müssen, kommen notwendige Aktionen oft nur schleppend voran.

Aber ich bin dennoch stolz! Nicht umsonst hat die Europäische Union 2012 den Friedensnobelpreis bekommen. Ich denke, alle Bürgerinnen und Bürger der EU können auf diese Auszeichnung stolz sein. Für mich ist klar: Dieser Friedenspreis soll uns für die Zukunft ermutigen. Wir sollen den eingeschlagenen Weg entschieden weitergehen. Die Idee, „Jeder verzichtet ein wenig, damit alle viel gewinnen“, lohnt die vielen Mühen.

Ich sehe es als eine christliche Aufgabe an, für den europäischen Frieden zu arbeiten. Möge Gott uns allen die Kraft geben, diese Aufgabe zu meistern, jeder und jede an seinem und ihrem Platz!

Lied: „Komm in unsre stolze Welt“ EG 428, 1,3

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Hans von Lehnendorff 1968
Melodie: Manfred Schlenker 1982

Lesung Markus 10, 35 - 45 (Predigttext) mit Hinführung

Pfarrer Koßmann: Europa. Wie toll. Und wie mühsam oft. Sie alle zusammenzubringen. Darauf zu achten, dass alle dabei sind - und nicht

Sendung zum Nachlesen

nur einige bestimmen. Wer ist oben, wer unten? Wer steht vorne, wer hinten? Das sind nicht nur Fragen der großen Politik. Auch in unserem Alltag kennen wir sie.

Im Markusevangeliums hören wir, was Jesus darüber denkt:

Frau Tiedje: Da gingen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus zu Jesus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.

Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist

Sendung zum Nachlesen

nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Wort des lebendigen Gottes.

Predigt

Frederik Koßmann: Das sind schon zwei, Jakobus und Johannes. Im Himmel die besten Plätze wollen sie haben. Direkt neben Jesus. Ganz schön egoistisch, könnten wir sagen. Ganz schön menschlich, finde ich. Sie haben vieles aufgegeben für ihn. Sind bereit, den ganzen harten Weg des Leidens Jesu mitzugehen. „Ja, das können wir.“

Also: ein großer Einsatz für die Sache Jesu. Da ist es doch nur recht und billig, diesen besonderen Platz an seiner Seite zu bekommen. Alle sollen am Ende sehen, was die beiden alles riskiert haben. Ich kann sie verstehen.

Ich will auch gesehen werden mit dem, was ich kann und was ich leiste. Dass das auch mal jemand würdigt. Deshalb: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Aus ihrer Sicht ein verständlicher Wunsch.

Zum Glück denkt Jesus einen Schritt weiter:

Wo es gute Plätze gibt, da gibt es eben auch schlechte. Wo ein Oben ist, gibt es auch ein Unten.

Sendung zum Nachlesen

Wenn einer denkt: den Platz da oben habe ich mir doch redlich verdient, dann wird es auch andere geben, die bestimmt völlig zu Recht sagen: aber wir doch auch.

Ich glaube, ich wäre schnell dabei:

Wo würde ich wohl sitzen? Also mindestens doch vor...

Und ich bin mittendrin in den kleinen Revierkämpfen meines Lebens

In der Familie: immer wird die Schwester bevorzugt. Keiner sieht, was ich alles mache...

Auf der Arbeit: Warum bekommt die denn jetzt diese Position, ich habe doch viel mehr...

Selbst in der Gemeinde ist das oft so: jetzt bekommt die schon wieder den ganzen Applaus, wer hat denn das alles vorbereitet...

Zu kurz kommen. Nicht gesehen werden. Die Enttäuschung, wenn ich für meinen Einsatz nicht belohnt werde.

Was ich bei Jesus gut finde: die beiden kriegen keinen Ärger. Jesus redet ihnen die Wünsche nicht aus. Neben Jesus darfst du Wünsche haben, große Wünsche. Und: keine Sorge um Eure Plätze, es wird nur gute geben.

Damit ist eigentlich alles gesagt, jetzt können sie weiterziehen. Aber da sind ja noch die anderen Jünger. Sie ärgern sich. Über deren Chuzpe. Dass die sich das trauen! Was sie sich wünschen – aber doch niemals sagen würden.

Sendung zum Nachlesen

Das bekommt Jesus mit. Und die kleine Predigt, die sich jetzt alle anhören müssen, die hat es in sich.

Jesus löst den Konflikt nicht. Er redet über die Konsequenzen, die ein Denken im Gegeneinander hat. Und das nicht nur in ihrer kleinen Gruppe, sondern im großen Weltgeschehen.

Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und die Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

Waren wir nicht eigentlich bei den Jüngern?

Jesus zieht den Blick auf. Das, was in dieser kleinen Gruppe geschieht, das ist das geheime Thema beim Kampf um die Positionen, um die besten Plätze. Konsequenter weitergedacht geht es um die Herrschaft und eben um Macht.

Ich finde diesen Wunsch nach Macht, nach Positionen in dem oft so kleinlichen Geschacher um Pöstchen im großen Getriebe der Politik. Das, was so nervt, wenn wir an Parteien denken. Was wir aber am Ende schon bei den kleinsten Vereinen wiederfinden.

Das gibt es dann eben auch bei Staaten. An erster Stelle denken wir mal an uns. Haben wir auch genügend Macht, unsere Interessen durchzusetzen? Als großes Deutschland? Als kleines Belgien? Wenn es um Macht geht, dann braucht es immer ein Oben und Unten. Überall. Der große Staat schaut auf den kleinen herab, die reichen Länder auf die, denen es nicht so gut geht. Bloß nicht unten stehen.

Und hier in Brüssel? In Europa?

26.03.2023

Europa – eine Herzensangelegenheit
Evangelische Emmausgemeinde Brüssel

Sendung zum Nachlesen

Kommt das alles auch vor. Gibt es die Machtspielchen der Länder und bestimmt auch unter den Mitarbeitenden der Kommission oder den anderen Institutionen.

Aber eines fällt auf: Die Fahne Europas besteht aus einem Kreis. In der Begründung heißt es:

Sabine Tiedje: Gegen den blauen Himmel der westlichen Welt stellen die Sterne die Völker Europas in einem Kreis, dem Zeichen der Einheit, dar. Die Zahl der Sterne ist unveränderlich auf zwölf festgesetzt, diese Zahl versinnbildlicht die Vollkommenheit und die Vollständigkeit ... so stellen die zwölf goldenen Sterne alle Völker Europas dar, auch diejenigen, welche an dem Aufbau Europas in Einheit und Frieden noch nicht teilnehmen können.“

Frederik Koßmann: Das finde ich so großartig: In diesem Kreis gibt es keinen besonderen Platz. Und mein Land ist einer dieser goldenen Sterne, ob ich nun Deutschland, Frankreich, Malta, Kroatien oder wie auch immer heiße. Jedes Land, egal wie groß oder klein, kann einen Stern für sich reklamieren, jedes Land hat seine Stimme. Und auch, wenn wir uns über die Politik so manchen Landes ärgern – keines sollte fehlen.

Wenn sich der Rat in dem runden Saal des Europagebäudes trifft, gibt es kein Oben und Unten, sie sitzen im Kreis, die Ministerinnen und Minister, die Präsidentinnen und Kanzler.

Was für ein unglaublich tolles Bild. Auf Augenhöhe. Im Kreis. Und alle dabei.

Sendung zum Nachlesen

Ja, es ist ein Bild, und die Wirklichkeit, die ist oft genau das Gegenteil.
Das Gerangel und Geschacher, wir hören oft davon.
Schauen wir nur auf uns, auf unser Land, unseren Vorteil – wir werden
alle verlieren im Kampf um die guten Plätze.

Jesus bleibt da nicht stehen:

Aber so ist es unter Euch nicht, sondern wer groß sein will unter euch,
der soll euer Diener sein...

Kein schönes Wort: dienen. Es klingt nach Unterwerfung, nach
Niedrigkeit. Von Knechten, von Sklaven spricht Jesus hier. Soll das, was
groß war, sich kleinmachen und umgekehrt? Das soll ich machen?

Nein, ich will versuchen, das anders zu sehen:

Und schau mir das bei Jesus an. Der ja auch den Menschen gedient hat.
Und das auf Augenhöhe. Er hat uns nicht von oben herab behandelt,
und er hat sich nicht für uns aufgegeben, sondern sein Leben gegeben
für uns.

Solange ein Dienen Oben und Unten bedeutet, ist es nicht im Sinne
Jesu. Es geht um die Gegenseitigkeit.

Komm auf Augenhöhe zu mir.

Dann kann es geschehen. Wir machen uns gegenseitig stark, weil wir
miteinander reden, voneinander lernen und aufeinander hören. Eine
macht den anderen groß, niemand will der Größte sein.

So sollen Jüngerinnen und Jünger einander dienen. So sollen wir es tun.

Sendung zum Nachlesen

Und wo wir es tun, da geschieht es:

Da sehen wir uns anders.

Jeden Menschen.

Und in Europa jedes Land.

Mit seiner eigenen Geschichte Welch einen Reichtum haben wir hier in Europa.

Wer hier in Brüssel mal einer Zeit verbringt, lässt sich anstecken von dem großen Miteinander aller dieser Länder.

Und wo es geschieht, da bleibt es nicht bei uns stehen. Dann sehen wir Flüchtlinge nicht von oben herab, sondern als Menschen in Not. Dann können wir sie nicht mehr an unseren Grenzen abweisen oder gar im Mittelmeer ertrinken lassen.

Dann werden wir uns gemeinsam darum kümmern, dass auch die, die nach uns kommen, auf dieser Welt gut leben können.

Einfache Lösungen gibt es dafür nicht, aber es lohnt sich, dass wir Christinnen und Christen uns einbringen in die große gemeinsame Aufgabe.

So viel ist zu tun. Für uns. Für Europa. Für diese Welt.

An Jesu Tisch werden wir dereinst alle sitzen und uns wundern, wer da neben ihm sitzt. Bis dahin lasst uns nicht auf die guten Plätze schielen, sondern uns gegenseitig dienen auf Augenhöhe. Denn das ist uns aufgegeben in dieser Welt. Sie braucht es. Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied „Gemeinsam unterwegs“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Reinhard Schäfer
Melodie: Hartmut Sperl
Copyright: Kirchenkreis Siegen

Glaubensbekenntnis

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau
Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,*

Sendung zum Nachlesen

*Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

*Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.*

*Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unser's Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.*

Sendung zum Nachlesen

*Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

Text und Satz: Georg Neumark 1641

Fürbitten

Sabine Tiedje: Wir beten miteinander:

Herr, unser Gott, wir erleben, wie verschieden und bunt Europa ist. Wie schön es ist, dass uns und unsere Nachbarn gibt. Hilf uns, dieses Europa gemeinsam weiter zu gestalten gemeinsam ohne andere zu beherrschen und selbst immer gewinnen zu wollen. Stärke alle, die sich dafür engagieren und Verantwortung übernehmen.

Antonia Lütteken: Herr, unser Gott, wie viele Freiheiten dürfen wir erleben, Grenzen sind gefallen, wir leben und arbeiten in so vielen Ländern. Hilf uns und allen, die dafür Verantwortung tragen, dass wir diese Freiheit gerechter gestalten, dass niemand außen vor bleiben muss, dass wir teilen und uns gemeinsam freuen können.

Jürgen Erdmenger: Herr, unser Gott! Vor einem Jahr hat Russland die Ukraine überfallen. Wie kostbar Frieden ist, ist mir dadurch

Sendung zum Nachlesen

erneut so deutlich bewusst geworden.

Hilf den Regierenden Wege zu finden, wie der Angriff und damit die Leiden der Bevölkerung schnell beendet werden können!

Wie dem Völkerrecht wieder Geltung verschafft werden kann!

Karin Hipper: Herr, unser Gott, wir danken Dir für Deine wunderbare Schöpfung. Aber ich erlebe, wie sie sich verändert. Das macht mich unsicher. Es macht mir Angst. Ich denke, wir alle müssen schnell handeln. Es ist dringend. Hilf uns und besonders allen, die etwas verändern können, dies zu begreifen und etwas zu tun. Schenk uns allen die Zuversicht, dass Du, Gott, uns nicht allein lässt.

Vaterunser

Frederik Koßmann: Wir beten mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied Ich singe dir mit Herz und Mund EG 324, 1.2.13.17.14

*Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.*

*Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.*

*Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.*

*Er hat noch niemals was versehn
in seinem Regiment,
nein, was er tut und lässt geschehn,
das nimmt ein gutes End.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Crüger 1653

Verabschiedung und Segen

Frau Tiedje: Wir freuen uns, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern und wünschen Ihnen noch einen gesegneten Sonntag. Und vielleicht haben

Sendung zum Nachlesen

Sie Lust, uns einmal zu besuchen und die schöne Vielfalt dieser Stadt kennenzulernen. Herzlich willkommen!

Frederik Koßmann: So geht nun in die neue Woche mit dem Segen unseres Gottes:

Der Herr segne dich und er behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Zuschauertelefon

Zuschauertelefon ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

Musikalisches Nachspiel Sonata in C - Allegro Jean Baptiste Loeillet (1680-1730)

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Sendung zum Nachlesen

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter
„Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!